

# Zum Kapitel Eierpilze

Autor(en): **Schreier, Leo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **10 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934828>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

voisinage immédiat des *Clavariacées*, avec lesquelles elles présentent une certaine analogie (par exemple *Nevrophyllum clavatum* et *Clavaria truncata* ou *pistillaris*).

D'autre part, les *Cantharellacées*, ainsi mises à leur vraie place, ne peuvent plus comprendre que des espèces inférieures en organisation, notamment celles dont l'hyménium est sublisse, ridé ou plissé. C'est le cas des genres *Craterellus*, *Nevrophyllum* et des *Cantharellus* des types *tubiformis*, *cinereus*, *cibarius*, etc. Les espèces à hyménium nettement lamellé ne peuvent plus appartenir aux *Cantharellacées* sensu stricto, même si leurs lamelles sont ramifiées, ce qui est du reste le cas de quantité d'*Agaricées* vraies. Ces espèces à véritables lamelles de l'ancien genre *Cantharellus* sensu lato, appartiennent certainement à une famille plus élevée en organisation, à structure moins simplifiée; leur position systématique est dans le genre *Clitocybe* de la famille des *Agaricacées*.

Ainsi donc, plusieurs espèces, considérées autrefois comme *Cantharellus*, doivent en être séparées pour être rattachées aux *Clitocybe*.

C'est le cas de *Cantharellus aurantiacus* dont le Bernois Studer a fait en 1900 *Clitocybe aurantiaca*, ce qui est aujourd'hui généralement admis. C'était en 1929 le cas de *Clitocybe olida* (voir Bull. Soc. Myc. Fr., précité, 1929). C'est aujourd'hui le cas de *Clitocybe umbonata*.

Enfin, en examinant cette question de plus près, nous voyons qu'il faut comprendre dans le même groupe toutes les espèces classées par Quélet (Fl. myc. 1888, p. 39) dans le groupe *b*), Espèces charnues, de son genre V, *Cantharellus* sensu stricto, savoir *aurantiacus*, *umbonatus*, *olidus* et *canaliculatus*. Nous y

ajoutons *albidus* que nous connaissons et qui présente aussi un hyménium lamellé; cette espèce figure du reste avec les précédentes dans les *Afterleistlinge*, de Ricken (Blätterpilze, p. 4, 1930), que cet auteur sépare de ses « *Leistlinge* » (chanterelles vraies).

Ainsi donc les espèces suivantes, attribuées par Fries et les anciens auteurs au genre *Cantharellus* doivent en être séparées pour être rattachées au genre *Clitocybe* :

*Clitocybe aurantiaca*, *umbonata*, *olida*, *canaliculata* et *albida*.

*Clitocybe umbonata* étant rare, nous le figurerons dans le fasc. 8 des *Icones Selectæ Fungorum*. En attendant, en voici la description :

Chapeau pas très charnu, tendre, d'abord convexe plan, déprimé, enfin cyathiforme, mamelonné-papillé, jusqu'à 5 centimètres de diamètre, mat, sec, finement floconneux-soyeux ou duveteux, un peu rugueux, parfois même un peu ridé, gris-cendré-noirâtre, à reflet bleuâtre-lilacin, plus foncé étant jeune et parfois subzoné; marge mince, d'abord incurvée, plus pâle que le sommet.

Lamelles serrées, décurrentes, étroites, dichotomes, souvent deux fois bifurquées, séparables, blanches, rougissant aux endroits blessés et devenant à la fin saumon pâle.

Pied plein, farci puis creux, tendre, souvent allongé, subégal, parfois légèrement ventru, souvent aminci en bas, mat, fibrilleux-soyeux, gris plus clair que le chapeau, blanc-cotonneux à la base.

Chair molle succulente, blanche, légèrement gris-cendré au pourtour, douce, inodore, pouvant paraît-il rougir à la blessure (ce que nous n'avons pas vu).

Spores hyalines, blanches en tas, oblongues, ovoïdes-fusifformes, lisses à contenu granuleux, parfois guttulé, 8—11 × 3—4  $\mu$ .

Cystides nulles.

Habitat. — En troupes, parmi la mousse, dans les forêts de conifères, pins et sapins. — Été-automne. — Rare: Vosges (Quélet); Jura, Frasné (M. Bataille); Loire, Saône-et-Loire, Rhône, Allier (Cap. Jouffret); Suède (Fries); Angleterre (Cooke); Allemagne (Ricken, Michael); Italie (Saccardo), etc.

Comestible. Nous en avons mangé une dizaine d'individus.

## Zum Kapitel Eierpilze.

Von Leo Schreier.

Herr Knapp ist mit seinem Artikel « Über die gelben Eierschwammarten » auf Seite 123 des abgelaufenen Jahrganges dieser Zeitschrift einem längst gefühlten Bedürfnis nachgekom-

men. Der eine oder der andere wird sich gefragt haben, ja, ist es noch nötig, sich mit diesem populärsten aller Pilze, den ja jedes Kind kennt und der ja seiner Unverdaulichkeit

wegen kein empfehlenswerter Pilz ist, soviel Wesens zu machen. Doch vorläufig ist und bleibt der Eierpilz noch der wichtigste Marktpilz. Er eignet sich aber auch hierzu wie kein anderer, da er sich infolge seiner Konsistenz leicht aufbewahren und transportieren lässt, ohne verdorben zu werden. Die Nachfrage nach demselben ist deshalb auch gross, und die aus diesem Grunde hierfür bezahlten Preise stehen in keinem Verhältnis zum Nährwert desselben. Diese Verhältnisse demonstrieren so recht folgende Zahlen, die nur Bern betreffen und die den Berner Marktberichten entnommen sind:

Wenn man gelegentlich diese auf dem Markt aufgeführten Eierpilze durchgeht, dann muss man staunen, was hier für kleine junge Pilze herhalten müssen, die kaum mit den Fingern gefasst, geschweige denn richtig gereinigt werden können. Dass bei einer solchen Raubwirtschaft die Ausbeute an Eierpilzen rasch zurückgehen muss, ist nicht anders denkbar. Solch kleine Pilze sollten von der Marktkontrolle zurückgewiesen werden. Der Hutedurchmesser der Eierpilze sollte zum mindesten der Grösse eines Einfrankenstückes entsprechen, bevor diese gepflückt dürfen sollten. Die Ausbeute wird grösser,

Jahr	Aufgeführt wurden:						Total Jahreserlös Fr.
	Eierpilze kg	Andere Pilze kg	Total ohne Morcheln kg	Daheriger Erlös Fr.	Morcheln Ketten Anzahl	Erlös Fr.	
1924.....	18 762	5 544	24 306	68 802	4 600	3 220	72 022
1925.....	10 846	3 796	14 642	54 879	3 500	2 450	57 329
1926.....	10 019	2 611	12 630	36 896	3 800	2 660	39 556
1927.....	25 432	6 925	32 357	92 296	4 550	3 185	95 386
1928.....	2 248	5 347	7 595	21 240	4 260	2 982	24 222
1929.....	6 976	3 299	10 275	37 661	7 160	5 012	42 673
1930.....	16 404	5 570	21 974	62 286	5 463	4 370	66 656

desgleichen die Möglichkeit, dass sich die Pilze durch Aussaat von Sporen vermehren können, wenn auch solch kleine Eierpilze nur bei trockener Witterung bereits sporensreif werden können.

Dass der Artikel von A. Knapp auch sonst einem Bedürfnis entsprach, wird jede Pilzberatungsstelle bestätigen können. Die Unsicherheit hierin ist bei vielen Sammlern sehr gross. Das beweisen die diesbezüglichen Fragen, speziell auch an Pilzausstellungen. Die Furcht vor dem « Falschen Eierpilz », der dem Eierpilz nur entfernt ähnlich und auch essbar ist, ist noch gross. Dass auch die von Herrn Knapp aufgeführten Varietäten und nahe-

stehenden Verwandten die Unsicherheit vergrössern helfen, ist erklärlich. Seien wir deshalb Herrn Knapp dankbar, dass er sich der Mühe unterzogen hat, uns diese Gruppe besser zugänglich zu machen.

Den Violettrötlichen Eierschwamm, *Cantharellus amethystus*, wie ihn Herr Knapp aufführt, kenne ich wohl seit meinen ersten Pilzgängen vor 20 Jahren ab zwei weit-entfernten Fundstellen. Aufgefallen ist mir seit Jahren, dass diese beiden Fundstellen unter Kiefern liegen, und zwar ist der Bestand bei der einen Fundstelle *Pinus sylvestris* (Föhre, Dähle) und *Pinus strobus* (Weimutskiefer), während an der anderen Fundstelle,

in gemischtem Waldbestand, nur *Pinus strobus* sich vorfindet. Es wäre interessant, ob dies eine Zufallsbeobachtung ist oder ob dieser Pilz irgendwie an die Kiefer gebunden ist. Die Hymeniumfalten dieser Varietät sind bedeutend flacher als beim Typ, fast wie bei *Cantharellus lutescens* Pers. (Starkriechender Leistling). Auch viel schlankere Haltung weist diese Varietät auf.

Vor drei Jahren wurde mir von einem Sammler, der an der abnormalen Farbe seiner Eierpilze Anstoss nahm, ein Körbchen voll Eierpilze zur Kontrolle vorgelegt, die in der Haltung und Grösse den normalen Eierpilzen vollständig gleich, aber statt dottergelb eigenartig blass grünlichgelb waren. Ich wurde im

Moment stutzig, musste aber feststellen, dass es sich hier nur um eine Farbenvarietät handeln konnte. Bei Nachprüfung der Literatur stiess ich im «Puk», 1921, Seite 139 auf eine Notiz unseres leider zu früh verstorbenen Dr. A. Thellung in Zürich, der dort eine Varietät *neglectus* Souché, mit auffallend blassem, d. h. fast schwefelgelbem Fruchtkörper erwähnt. Es wird sich hier nicht um die öfters im Buchenwald, aber auch im Tannenwald vorkommenden derben Eierpilze handeln, die ja wohl ganz blassen Hut, aber dottergelbe Hymeniumfalten haben, sich auch sonst durch sehr festes Fleisch auszeichnen. Die erwähnte Varietät habe ich seither nie mehr zu Gesicht bekommen.

---

## Trüffelschwindel.

Von Carlo Benzoni, Chiasso.

Dass die italienische (piemontesische) weissgelbe Trüffel (*Tuber magnatum* [Pico]) zu den besten der essbaren Pilze gehört, ist jedem Pilzforscher bekannt, aber dass man solche auch mit Zement fabrizieren kann, weiss gewiss niemand.

Der Gemüsehändler Felice Armandola di Giuseppe, wohnhaft in Voghera, hatte zum Spottpreis von 6 Lire per Hektogramm zirka 800 Gramm italienische Trüffeln gekauft. Als

er nach einiger Zeit davon Gebrauch machen wollte, bemerkte er erst, dass dieselben aus kleinen Trüffelstückchen, Holzstacheln und Zementerde zärtlich zusammengestellt waren. Die Polizei verhaftete Giuseppe Manera für Carlo, wohnhaft in Mango, der die Schelmerei eingestanden hat.

---

(Entnommen aus Nr. 291 des «Corriere del Ticino».)

---

## † Isidor Schenker-Graf, Solothurn.

Eine empfindliche Lücke hat der unerbittliche Schnitter Tod im Vorstand der Sektion Solothurn gerissen, als er den erst 63-jährigen, scheinbar noch rüstigen Aktuar Is. Schenker nach kurzer schwerer Krankheit am 9. Januar 1932 unversehens weggraffte. An seinem Grabe trauerten inmitten einer grossen Verwandtschaft und der Delegierten der Solothurner

Krankenkassen auch seine Freunde vom Pilzverein Solothurn.

Verwalter Schenker, bei seinen Bekannten und Freunden weit und breit nur als der «Isidor» bekannt, war eine urwüchsige Natur eigener Kraft. Seine nicht immer leichte Lebensbahn war mannigfach und erfolgreich. Er betätigte sich als Fabrikarbeiter, Polizist, Kan-